einen Förster kennen, welcher zugleich ein guter Geometer war. Zu ihm, zwei Tagereisen von Oberweißbach entfernt, kam Friedrich in die Lehre, als er 15½ Jahr alt wär. Zwar kam der Lehrherr seinen übernommenen Verpflichtungen nicht sonderlich nach, da er wegen großer Flößereigeschäfte viel auswärts war, doch fand Friedrich gute Bücher über das Forstfach und die Geometrie vor, welche er desto eifriger studirte. Auch machte er die Bekanntschaft eines Arztes aus dem benachbarten Städtchen, der ein bedeutender Naturkenner war und der ihm botanische Bücher gab und ihn mit den Pflanzen des Waldes bekannt machte. Diese sammelte und trocknete Friedrich und erlangte dadurch eine umfassende Kenntniß derselben.

Eines Tages traf in dem nahen Landstädtchen eine wandernde Schauspielertruppe ein, welche u. a. „die Jäger" von Iffland aufführte. Friedrich besuchte diese Vorstellung, und sie machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er Lust bekam, ein Schauspieler zu werden. Ein ernster junger Mann der Truppe, mit dem er deshalb sprach, schilderte ihm aber die Gefahren und Mühseligkeiten dieses scheinbar so glänzenden Berufs so, daß er von seinem Vorhaben bald wieder abkam. — Im Jahre 1799 war die Lehrzeit Friedrich's zu Ende. Der Förster wollte ihn, da er ihn gut brauchen konnte, gern noch ein Jahr behalten; allein der Jüngling spürte einen lebhaften Drang in sich, Mathematik und Botanik umfassender zu treiben, und kehrte daher vorläufig ins Elternhaus zurück. Der Förster, darüber ergrimmt und sich seiner Pflichtvergessenheit gegen seinen Lehrling wohl bewußt, schrieb, ohne zu ahnen, wieviel Friedrich aus den Büchern für sich selbst gelernt hatte, einen Brief an den Vater, worin er die Schuld von des Sohnes vermeintlicher Unkenntniß des Forst- und Geometerfaches von sich ab und auf diesen, auf seine geringe Befähigung und Unlust zu wälzen versuchte. Besagter Brief kam früher an als Friedrich. Der Vater, wegen desselben sehr ungehalten auf seinen Sohn, schickte den Brief an seinen ältesten Sohn Christoph, der mittlerweile Pfarrer geworden war in einem Dorfe, durch welches Friedrich auf der Heimreise kam. Dort theilte der Bruder ihm den Klagebrief mit, worauf Friedrich offen erzählte, wie sein Lehrherr sich um ihn wenig bekümmert habe. Dann zeigte er dem Bruder seine Pflanzensammlung und andere Arbeiten, die er gemacht hatte, z. B. eine Karte der Umgegend, und dadurch wurde Bruder Christoph, sowie hernach der Vater zufrieden gestellt. Auch schrieb Friedrich an den Förster einen Gegenbrief und wies darin alle die falschen Anschuldigungen entschieden zurück.

(Schluß folgt.)

Spruch.

Willst du in das Land der Dichtung reisen:
Laß vom Herzen dir die Richtung weisen,
Nimm den Geist, der ruhig ernst, doch heiter
In die Welt hinausblickt, zum Begleiter,
Phantasie mit ihrem bunten Trosse
Schirre vor den Wagen dir die Rosse,
Doch vornauf, die Zügel in der Hand,
Dienstbar lenkend sitze der Verstand.

Emanuel Geibel.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450